



Unterzeichnung des Forstbetriebsplanes in: Alain Morier, Hans Hitz, Simon Knecht, Felix Binder und Jonas Sollberger.

Wichtiges unter Dach und Fach

Auf dem Grillplatz am Eingang zum Schladwald unterzeichneten Vertreter von Kanton und Gemeinde den Forstbetriebsplan für die nächsten 15 Jahre.

EHRENDINGEN (bi) – Der Rahmen für diese Unterzeichnung hätte besser nicht passen können. An einem Tisch des idyllischen Grillplatzes – am Eingang zum Schladwald, im Hintergrund die Forsthütte – sassen Alain Morier vom Departement BVU, der Ehrendinger Gemeindeammann Hans Hitz, Gemeindegeschreiber Simon Knecht, Revierförster Felix Stauber und Betriebsplanverfasser Jonas Sollberger zur feierlichen Unterzeichnung des Forstbetriebsplanes für die Jahre 2016 bis 2030. Die Planung für die nächsten 15 Jahre ist somit in Kraft. Zuvor führte Betriebsleiter Felix Stauber die Teilnehmer durch den Schladwald und zeigte anhand praktischer Beispiele den aktuellen und geplanten Waldbau.

Naturnaher Waldbau auf dem ganzen Gemeindegebiet

Der Ehrendinger Wald wird nach den Grundsätzen des naturnahen Waldbaus bewirtschaftet. Als Grundlage dient eine kantonale Richtlinie. Naturnaher Waldbau bedeutet, sich an den natürlichen Abläufen zu orientieren und wenn immer möglich mit Naturverjüngung zu arbeiten. Der Boden bestimmt dabei weitgehend die Wahl der Baumart. In zwei Gebieten wurde ein Eichenwaldreservat eingerichtet, das heisst, in den nächsten 50 Jahren wird auf eine Eichenernte verzichtet. Gleichzeitig werden im Schlad-

wald jährlich 20 Aren mit Eichen verjüngt. Um dieses Ziel zu erreichen, muss der Naturverjüngung mit Pflanzungen nachgeholfen werden.

Infotafeln für Waldbesucher

Beim Rundgang begegnen die Teilnehmer in verschiedenen Waldstücken Thementafeln. Eine solche steht auch beim Eichenwaldreservat und beinhaltet wichtige Hinweise über dieses Reservat. Eine weitere Tafel weist auf die Auslesedurchforstung hin. Danach haben die wertvollsten Bäume genügend Raum, damit sie weitere zehn Jahre wertvolles Stammholz produzieren können. Die dritte Tafel ist mit dem Titel «Feinerschliessung» versehen, was sich auf Rückegassen und Maschinenwege bezieht. Bei der Feinerschliessung entsteht kein flächiges Befahren des Waldes. Bodenschädigungen durch Fahrspuren können grossteils vermieden werden, weil immer auf denselben Rückegassen gefahren wird. Mit diesen Tafeln erhoffen sich die Verantwortlichen – zusätzlich zu den jährlichen Waldumgängen und Exkursionen für Schulklassen –, möglichst viele Waldbesucher zu erreichen und für die Waldanliegen sensibilisieren zu können.

Das Wald-Betriebskonzept

Das Wald-Betriebskonzept regelt alle Details und beinhaltet in allen Bereichen Ziele und Strategien. Der Ehrendinger Forstbetrieb wird wirtschaftlich geführt. Er muss dauernd seine Aufwendungen tragen können und Investitionen mit eigenem Kapital tätigen. Leistungen müssen von den Auftraggebern bezahlt werden. Alle Waldleistungen sind gleichwertig. Die Holzwirtschaft richtet sich nach dem ökonomischen Prinzip.

Der Betriebsplan

Der Betriebsplan regelt nur die maximale Holznutzung, er ermöglicht 1200 fm (Festmeter). Neben der jährlichen Nutzung werden dabei rund elf Hektaren Verjüngungsfläche, ein minimaler Laubholzanteil von 52 Prozent und 95 Prozent Naturverjüngung ausserhalb des Eichenwaldreservats festgelegt. Der momentane Holzvorrat im Wirtschaftswald macht 312 Tfm (Tariffestmeter) pro Hektare aus. Der jährliche Zuwachs beträgt rund 13 Tfm pro Hektare und der jährliche Hiebsatz rund 11 Tfm pro Hektare.

Interessierte Waldeigentümer

Nach den interessanten Informationen ging es zurück zur Forsthütte Schladwald. Zuvor dankte Alain Morier für die ansehnliche Präsenz an diesem Rundgang. «Es zeugt seitens der Waldeigentümer von Interesse daran, was mit dem Wald geschieht. Es ist auch nicht selbstverständlich, einen so informativen Rundgang im Rahmen einer eher nüchternen Unterzeichnung zu erleben», stellte der Kantonsförster fest. «Es ist sehr wichtig, die Waldbesucher zu informieren, denn wenn es zum Beispiel um Grossräumungen geht, sind die Menschen empfindlich», hob Morier hervor.

Die Kunst besteht darin, dort zu halten, wo es landschaftlich verträglich ist. Entscheidend für einen Forstbetrieb ist die Grösse, wenn es um die Erfüllung seiner Aufgaben geht. Ist der Wald zu gross, drängt man die Fachleute aus dem Wald, weil sie nur noch auf dem Bürostuhl sitzen und am Organisieren sind.

Mit der Unterschrift der fünf Männer trat der Forstbetriebsplan für die nächsten 15 Jahre in Kraft. Mit einem Glas Wein wurde darauf angestossen.